

Faszination Hotel

Zimmer 329. Drrrrr – Melanie hält die Karte an die Türe, klopft und ruft mit hoher, freundlicher Stimme «Housekeeping». Keine Antwort. Sie wartet ein paar Sekunden, bevor sie in das Holzgetäfelte Zimmer eintritt. So verlangt es die Vorschrift des Hotels. Ein Schwall abgestandener Luft gepaart mit dem Duft von Fenjal-Duschcreme kommt uns entgegen. Melanie verzieht keine Miene. Sie schiebt den Vorhang zur Seite, öffnet das Fenster, sammelt leere Flaschen ein und beginnt herumliegende buntkarierte Boxershorts der Grösse XXL und ausgeleierte, lindengrüne und blassblaue Pyjamaunter- und oberteile von Calida liebevoll zusammenzufalten. Legt sie behutsam aufs Bett und verschwindet im Bad. Tsch, tsch. Grosszügig besprays sie Duschkopf, Toilette und Lavabo mit schäumendem Reinigungsmittel und beginnt mit raschen, routinierten, kreisförmigen Bewegungen zu putzen: Urinspuren, Zahnpastareste und Fingerabdrücke schrubbt sie mit ihren kräftigen Armen im Nu weg. Sie putzt ohne Handschuhe. «Am Anfang hatte ich manchmal schon noch Mühe und ekelte mich schnell vor etwas. Aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran.»

Solange der Fussboden im Bad noch nass ist, macht sie sich an die Betten. Alles ist durchdacht. Kein Handgriff zuviel. Sie schüttelt energisch die weissen, weichen Daunenkissen und Bettdecken, presst und faltet sie ordentlich zusammen. Melanie wirkt stark. Sie ist mittelgross und von kräftiger Statur. Die Vorschrift verlangt es, dass sie ihre dunkelbraunen Haare zu einem Pferdeschwanz zusammenbindet. Ihr rundes Gesicht strahlt Offenheit und Wärme aus. Manchmal spüre sie am Abend ihren Rücken. «Unsere Arbeit ist reine Körperarbeit.» Die angehende Hotelfachfrau im ersten Lehrjahr ist froh, muss sie das nicht für die Ewigkeit machen. «Ich bewundere alle Zimmermädchen, die ein Leben lang diese Arbeit machen.» Ob sie schon immer davon träumte, in einem Hotel zu arbeiten? Nein, früher wollte sie Kindergärtnerin oder Reitlehrerin werden. «Wie alle Mädchen», fügt sie kichernd hinzu. Doch irgendwann kam die Faszination Hotel.

Flink wedelt sie mit dem Lappen über das Nachttischchen. Diskret und behutsam umfährt sie ein Glas mit einer schwimmenden Zahnprothese und ein lila Buch von Rita Falk: Hannes. «Ich male mir immer aus, was für Menschen hier übernachten, wie sie wohl aussehen.» Melanie lacht. «Das ist so eine Art Spiel für mich geworden.» Wenn sie dann die Leute im Lift treffe, überlege sie sich, zu welchem Zimmer die nun gehören. Das Abwechslungsreiche, der Kontakt zu den Menschen verschiedener Nationen und Geschichten begeistere sie. Ob sie von einem eigenen Hotel träume? Melanie verneint. Das wäre ihr zuviel. Vielmehr träume sie von einem längeren Aufenthalt in Australien: «Dort würde ich gerne mal in einem Hotel arbeiten.»

Melanie schliesst die Fenster und zieht die feinen, blassgrauen Vorhänge zu. Nicht immer war es für Melanie einfach. «Am Anfang hatte ich starkes Heimweh. Ich vermisste meine Familie und mein Zuhause im Aargau. Am liebsten hätte ich alles hingeschmissen.» Heute aber gefällt es ihr gut in Davos. «Das Heimweh kommt nur noch selten.» Sie schätze die Berge und die Ruhe. «Bei uns zuhause ist das Leben viel stressiger». Einmal pro Woche darf Melanie für zwei Tage nach Hause. Ins Unterland, wie sie betont. Darauf freue sie sich immer sehr.

Nach gut zehn Minuten ist das Doppelzimmer fertig. Ein letzter prüfender Blick zurück, bevor es zum nächsten Zimmer geht. Melanie schiebt den schwerbeladenen Rollwagen zum nächsten Zimmer vor. Zimmer 331. Drrrr – sie hält die Karte an die Tür, klopft und ruft mit einer hohen, freundlichen Stimme «Housekeeping». Sie wartet einen kurzen Moment. Dann tritt sie ein. Ihr warmes, freundliches «Housekeeping» hallt mir noch lange in den Ohren nach.